

**Terence Horn**

**Lucia**  
**Mein liebster Wahnsinn**

**Roman**

Unverkäufliche Leseprobe

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

## Kabine drei

**I**ch war nicht müde, aber ziemlich verschwitzt, ich wollte duschen. Also schlappte ich hoch in den Gemeinschaftsraum, schnappte mir ein Handtuch, den Kulturbeutel, was man so braucht und rein in den Duschaum. Drei schlichte Kabinen, sowie ein großer Heizboiler, hinter zwei Waschbecken. In der ersten Kabine, die Türen waren leicht milchig, stand eine blonde Topmodel-Venus, splitterfasernackt. Sie duschte ihren anbetungswürdigen Körper, aber so was von. Vor lauter Überraschung und Geilheit strecken mich drei gefühlte Herzinfarkte nieder, gleichzeitig wohlgermerkt. Ich schüttelte mich, mein Blick wanderte vorwärts zu Kabine zwei. Leer! Kabine drei stand offen. Halb in der Kabine, halb im Gang, erblickte ich zwei Pfirsichbrüste, die alles Dagewesene in meinem Kopf unwiderruflich löschten, um Platz zu schaffen, für dieses anbetungswürdige Kunstwerk. Dieser Augenblick war so tiefgreifend, ich erlebte eine Nah-Tod-Erfahrung. Die Türe zum Paradies war weit geöffnet, sodass ich die Herrlichkeit Gottes sah, doch die Engel kannten kein Erbarmen. Sie ließen mich nicht eintreten, mein Körper war sexuell zu aufgeladen fürs Himmelreich. Ich drehte mich um, ging noch mal raus und schaute auf das Schild. Es war die Männerdusche, also nicht mein Fehler. Ich schlappte wieder rein, schloss die Türe hinter mir

und drängte mich vorsichtig an der Topmodel-Venus Kabine vorbei, ebenfalls an der leeren Kabine zwei, dann erreichte ich Kabine drei. Meine persönliche Nah-Tod-Erfahrung trocknete gerade ihren, es war einfach so, hübsch frisierten Venushügel. Mit einem Handtuch rubbelte sie da unten rum und ließ das Blut aufkochen, welches in mein Zentrum stürzte. Ich begann zu taumeln und fragte mich: Wie soll ich ihren Körper nicht berühren, geschweige denn bei Bewusstsein bleiben? Natürlich wusste ich keine Antwort, schloss die Augen, klemmte meinen Schwanz zwischen die Beine und schlich wie so ein Gecko die Wand entlang. Irgendwie schaffte ich es in die hinterste Ecke des Duschraums, wo ich mich so diskret wie möglich auszog. Penibel darauf bedacht, keinen Blick auf Kabine eins oder drei zu werfen, legte ich ein Handtuch um, packte all meinen Mut zusammen und drehte mich um die eigene Achse. Die Nah-Tod-Erfahrung aus Kabine drei stand mit dem Rücken zu mir vorm Waschbecken. Nackt und ohne mich zu beachten, bot ihr griffiger Po ein Schauspiel vor dem Herrn, es war reine Gotteslästerung. Ich versuchte tief und gleichmäßig zu atmen, wankte in die freie Kabine zwei und schloss die Tür. Die Topmodel-Venus verdrängte ich, genauso wie die Nah-Tod-Erfahrung von nebenan. Ich beruhigte mich ein wenig und drehte auf, so heiß wie möglich. Das warme Wasser verschaffte mir eine erste Linderung, dann holte ich mir so diskret wie möglich einen runter. Es ging

nicht anders, die Pilze zwangen mich dazu. Anschließend duschte ich meinen überhitzten Körper eiskalt ab. Als ich fertig war und die Tür öffnete, stand meine nackte Nah-Tod-Erfahrung keine Handbreit vor mir. Mit einer nach Kokosmilch riechenden Creme verwöhnte sie ihren Körper, worauf mich die gefühlten Herzinfarkte vier bis zehn aus dem Spiel nahmen. Die gesalbte Nah-Tod-Erfahrung ignorierte lächelnd meinen Tod, sie widmete sich weiter detailliert der Pflege ihrer Schenkel. Dabei stützte sie sich mit einem Fuß am Waschbecken ab. Ich sah alles! Mit zerfetztem Herzmuskel, Atemstillstand und Lähmung des Bewegungsapparats fiel ich in meine Ecke, gleich neben dem Heizboiler. Dort trocknete ich meinen geschundenen Leib, nur um diesen leblosen Körper in Kleidung zu hüllen. Dann drehte ich mich um, und Gott sei Dank, sie war in eine Jogginghose geschlüpft. Ihr Oberkörper hingegen lag weiterhin blank, weshalb ich mich abwendete. Stattdessen blickte ich in den Spiegel und richtete mein Haar. Wir standen also so da rum, keiner sagte etwas. Ab und an blickte ich zu ihr und sie zu mir, unsere Blicke trafen sich. Die Nah-Tod-Erfahrung zeigte offenkundig Interesse, lächelte wiederholt zu mir rüber und blickte vielsagend auf die freie Kabine drei. Ich dachte an Lucia, die unten schlief, aber es war sinnlos, ich konnte dieser Versuchung nicht widerstehen. Ihre Schönheit war überwältigend. Ich würde mit ihr in diese verfluchte Kabine drei gehen, und ich wusste auch warum. Weil ich eben kein Heiliger war, sondern

nur ein Mensch. Ja, ich war ein Mensch! Ein durch und durch mit Fehlern überhäufte Mensch, der von Gefühlen gesteuert wird. Ich überlegte mir was passendes, wie ich sie ansprechen könnte, fand sogar was nettes, da öffnete sich die Tür. Eine fünf- undfünfzigjährige Frau mit schlimmer Frisur trat in den Raum. Sie sah aus, als hätte sie einen Vulkan- ausbruch überlebt, wusste aber nicht, ob das jetzt gut oder schlecht war. Verlegen zog sie die Tür zu. Die duschende Topmodel-Venus ignorierte sie. Keine Ahnung, wie ihr das gelang. Sie kam näher und stellte sich vor Kabine zwei.

„Warum sind die Duschen für Damen verschlossen?“ fragte sie. Ich wusste keine Antwort, meine Nah-Tod-Erfahrung auch nicht, sie kümmerte sich wieder um die Pflege ihres unglaublichen Körpers. Die fünf- undfünfzigjährige Frau zog sich schüchtern aus, was mich in eine ernsthafte Zwickmühle brachte. Einerseits war ich an die Brüste der Nah-Tod-Erfahrung aus Kabine drei gefesselt, wollte es aber nicht so weit kommen lassen, dass die eben Eingetretene unbekleidet vor mir steht. Bevor ich überhaupt groß darüber nachdachte, plauderte die fünf- undfünfzigjährige Frau von freier Liebe in den Sechzigern. Schwups! Ohne weitere Vorwarnung stand die Dame mit String Tanga bekleidet im Gang. Zeit zu gehen!